

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 140 14. Jahrgang

Montag, 22. Mai 1944

Preis 10 Rpf., auswärtig 15 Rpf.

Der ratlose Smuts

Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts erging sich in einer Rede über die Zukunft der Welt und andere billige Weisheiten. Mehr Ratlosigkeit und kompromittierende Verworrenheit hat man seit langem nicht gehört. Zur militärischen Lage erklärte er, es wäre ein erster Fehler, wenn die Alliierten ihre Hoffnungen allzusehr auf die kommende Front im Westen konzentrieren würden. Er möchte offenbar Enttäuschungen bei Rückschlägen vorbeugen und von sich aus der Überstärkung der Erwartungen entgegenwirken, die als unvermeidliche Folge des feindlichen Nervenkrieges bei den Völkern der Gegenseite eingetreten ist. Er möchte außerdem genau wie Churchill die alte These von dem Einbruch durch die Hintertür aufrechterhalten. Er erinnerte an das Glück aus dem ersten Weltkrieg, das den Alliierten damals in Gestalt des österreichischen Zusammenbruchs in den Schoß fiel. Er erwähnte seine Hörer, recht genau der Entwicklung der Ereignisse an der italienischen Front zu lauschen und daran zu denken, das im vorigen Weltkrieg die Front der Mittelmeerzucht zuerst im Mittelmeerraum zusammengebrochen sei. Daß heute die Voraussetzungen wesentlich anders sind, hat also auch der greise Smuts nicht gelernt.

Was die weitere Ausschau betrifft, so ist Smuts' Perspektive diesmal ganz von dem erstaunlichen Bedürfnis geprägt, Europa wieder zu entdecken und der eigenen Furcht vor einem europäischen Chaos entgegenzutreten, wie es doch bei Verwirklichung der plutokratischen Absichten auf Auslieferung Europas an den Bolschewismus unvermeidlich wäre. „Europa darf nicht zu einem Trümmerhaufen gemacht werden, sondern muß eine stabile Struktur als Europas Vereinigte Staaten oder europäische Völkergemeinschaft bekommen“. Der von Smuts hierbei verwendete Ausdruck „Commonwealth“ ist mehrdeutig; man wird an seine frühere Empfehlung an die kleineren europäischen Demokratien erinnert, als Dominions vor der drohenden Sowjetmacht bei England Anlehnung zu suchen. Diesmal beteuert er zwar, der unerhörte Aufschwung der Sowjetunion brauche die Welt nicht zu erschrecken, aber zur Verhinderung weiterer Kriege wolle er ein eigentlich kompliziertes System von Bündnissen errichten, gekrönt von einer neuen Genfer Liga mit verstärkter Macht. Hier sind Smuts' Gedankengänge dem widerspruchsvoll, daß man durchaus den Eindruck gewinnt, er und die Seinen wissen nicht mehr aus noch ein. Jedenfalls wird die Zukunft Europas nicht von Smuts und anderen verkalkten Trabanten der jüdo-plutokratischen-bolschewistischen Clique gesalbt, sondern diese Aufgabe wird von den europäischen Kräften unter Führung Deutschlands gemeistert werden.

SA-Bergabzeichen verliehen

Berlin. Der Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann, verlieh erstmalig Männern der SA, Gruppe Alpenland, das SA-Bergabzeichen. Hierbei führte der Stabschef aus, daß das SA-Bergabzeichen Symbol sei für Härte gegen sich selbst und für nie erlahmenden Willen, angestrebte Ziele zu erreichen in unendlicher, fast über ein Jahr währender Ausbildungszeit hatten sich zahlreiche Männer auf die schwere Leistungsprüfung vorbereitet. Es galt Strapazen höchsten Ausmaßes zu ertragen, Gefahren und Hinhilfeschwierigkeiten zu überwinden, Unbilden der Witterung auf sich zu nehmen und unter Erfüllung hergymnastischer Aufgaben schwierige Hochgebirge zu erzwingen. Die Männer, die diese Prüfung bestanden haben, werden auch im großen Schicksalskampf unseres Volkes ihren Mann stehen und Kraft finden, in unüberwindlicher Festigkeit ihre Aufgaben zu erfüllen.

Roosevelt, der Mann der Bolschewisten

Stockholm. Die Generalversammlung der nordamerikanischen kommunistischen Partei beschloß, keinen eigenen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Earl Browder, der Sekretär der nordamerikanischen kommunistischen Partei, erklärte, daß die amerikanischen Kommunisten sich für die Wiederwahl Roosevelts einsetzen würden; denn ein Abtritt Roosevelts wäre ein Unglück für das Land.

Japan zur Offensive bereit

Bedeutsame Erklärung des Ministerpräsidenten Tojo

Tokio. Der japanische Premierminister, General Hideki Tojo, hielt soeben vor der Staatlichen Kadettenschule eine Rede, die aufhorchen läßt. Er erklärte, Japan habe durch die anhaltenden Bemühungen der beiden letzten Jahre seine Kampfkraft auf den höchsten Stand gebracht. Infolgedessen sei es jetzt bereit, die nächste sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, um den feindlichen Truppen einen entscheidenden Schlag zu versetzen und die Absicht des Feindes, den Krieg fortzuführen, zu vereiteln.

Diese Sprache wird man besonders in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten und Englands mit Bestürzung vernehmen; denn die Washingtoner und Londoner Agitationszentralen haben seit Monaten die Bevölkerung irreführt und ihr die Meinung eingebläht, durch das System des Insel-springens und der übrigen angewandten Taktik werde Japan langsam, aber sicher von den Anglo-Amerikanern erdrückt. Währenddessen haben die Japaner geschwie-

gen und gehandelt. Sie haben die belanglosen Verluste vorgeschobener Positionen auf sich genommen, die sich nicht vermeiden ließen, und konnten es sich leisten kraft ihrer im ersten Vorwärtstürmen errungenen außerordentlich günstigen Stellungen.

Trotz allen Einsatzes gelang es den Amerikanern — diese tragen ja bekanntlich die Hauptlast des Pazifikkrieges — nicht, irgendwelche ins Gewicht fallende strategische Vorteile zu erringen. Insbesondere blieb

die japanische Kriegsmarine, die in den weiten Räumen des Pazifik eine entscheidende Rolle zu spielen berufen ist, ungetroffen und unangeschlagen. Die Erklärungen Tojos lassen den Schluß zu, daß Japan die Zeit seiner Vorbereitungen nunmehr hinter sich gebracht hat und aus der Periode der Zurückhaltung herauszutreten gedenkt. Hohe japanische Persönlichkeiten werten die Erklärung Tojos als ein Anzeichen dafür, daß die „Ausblutetaktik“, die Japan seit Beginn der amerikanischen Gegenoffensive auf Guadalcanar befolgt hat, sich ihrem Ende nähert, und daß der Tag einer großangelegten Offensive der japanischen Truppen herandrückt. Sie weisen darauf hin, daß die Berichtigungen der Frontlinie und die Erhöhung der Kriegsproduktion in den beiden letzten Jahren jetzt ihre Früchte tragen und dadurch Tojo in die Lage versetzen, diese bedeutsame Erklärung abzugeben.

Austausch von Schwerverwundeten

Berlin. Das Auswärtige Amt führte in letzter Zeit erneute Verhandlungen über die Heimkehr von weiteren schwerverwundeten deutschen Soldaten und Sanitätspersonal aus englischer Kriegsgefangenschaft im Austausch gegen britische Schwerverwundete und Sanitätspersonal, die sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befanden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen trafen deutsche Heimkehrer jetzt mit den Dampfern „Gripsholm“ und „Graviska“ im Hafen von Barcelona ein. Sie wurden in einer vor den Schiffen liegenden mit den Fahnen des Reiches ausgeschmückten Halle im Namen des Führers mit herzlichsten Worten von Generalmajor Dr. Kroll empfangen. Von spanischer Seite sah man die Spitzen der spanischen lokalen Behörden und der Falange sowie Vertreter des spanischen Außenministeriums. Außerdem waren Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes anwesend.

Eichenlaub für General und Feldwebel

Ritterkreuze für den Abtransport der Krimkämpfer

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Johann Schwerdfeger in einem württembergisch-badischen Jäger-Regiment und ihr die Meinung eingebläht, durch das System des Insel-springens und der übrigen angewandten Taktik werde Japan langsam, aber sicher von den Anglo-Amerikanern erdrückt. Währenddessen haben die Japaner geschwie-

Zwickau in Sachsen geboren. Nach dem Besuch eines Realgymnasiums trat er 1914 in ein Pionier-Bataillon ein, in dessen Reihen er 1915 zum Leutnant befördert, am Weltkrieg teilnahm. Seit 1933 war er in Generalstabstellungen tätig. Seit dem 1. September 1942 führt er die 101. Jägerdivision.

In Anerkennung ihrer Verdienste um die unter schweren Kämpfen durchgeführten Abtransporte der Krimkämpfer verlieh der Führer das Ritterkreuz an den Kommandierenden General Schwarzmeier, Vizeadmiral Brinkmann, an den Kommandierenden der Seeverteidigung Krim, Konteradmiral Otto Schulz, und an den Oberbefehlshaber der rumänischen Seestreitkräfte, Konteradmiral Macellario. Bei der Ueberreichung des Ritterkreuzes an Konteradmiral Macellario verlas Vizeadmiral Brinkmann ein Telegramm des Großadmirals Dönitz, das das Zusammenwirken der rumänischen und der deutschen Marine bei der Rückführung der tapferen Krimkämpfer als einen neuen Meilenstein im gemeinsamen Kampf der verbündeten Nationen bezeichnete. An Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der rumänischen Kriegs- und Handelsmarine wurden Eisenerne Kreuze verliehen. Konteradmiral Macellario ist der erste rumänische Marineoffizier, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden ist.

Während der Durchbruchkämpfe der unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertuppen Hube stehenden Kräftegruppe im Raum von Kamenetz-Podolsk führte Oberfeldwebel Schwerdfeger eine Kompanie und zeichnete sich bei den mehr als vierzehntägigen dauernden Nachhutkämpfen gegen den mit zahlenmäßig überlegenen Kräften nachdrängenden Feind durch Draufgängertum, Entschlossenheit und Umsicht aus.

Bei den Durchbruchkämpfen der Kräftegruppe des Generals der Panzertuppen Hube im Raum von Kamenetz-Podolsk zeichnete sich die 101. Jäger-Division besonders aus, so daß sie am 29. März 1944 im Wehrmachtbericht genannt wurde. Generalleutnant Vogel, der seiner Division in mehr als 1½ Jahren den Stempel seiner kraftvollen Persönlichkeit aufgedrückt hat, war die Seele dieser Kampfe.

Generalleutnant Vogel wurde 1894 als Sohn des Kaufmanns Vogel in

Weiter erbitterte Kämpfe an der Italienfront

Heftige feindliche Angriffe bei Pontecorvo zum Stehen gebracht

Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem der Feind am Vormittag des 20. Mai unsere neuen Stellungen an Westflügel der italienischen Südfont nur mit schwächeren Aufklärungsvorstößen abgetastet hatte, trat er in den Nachmittagsstunden erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. Um den Ort Fondi entbrannten erbitterte Kämpfe. Im Abschnitt Pico-Pontecorvo erzielte der Gegner einen örtlichen Einbruch. Gegenmaßnahmen zur Abriegelung sind im Gange. Besonders heftige feindliche Angriffe wurden an den Stadträndern von Pontecorvo zum Stehen gebracht. Im Abschnitt Piedimonte wurden starke feindliche Angriffsgruppen im zusammengefaßten Artillerie- und Waffereinsatz erschlagen, ein Einbruch im Südteil des Ortes nach hartem Kampf im Gegenangriff wieder beseitigt. Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Führer einer Kampfgruppe, Oberst Nagel, durch besondere Tapferkeit aus.

Im Landekopf von Nettuno wurden stärkere feindliche Aufklärungsvorstöße südöstlich Aprilia und südlich Cisterna abgewiesen.

Im Osten fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt. Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Eisenbahnknotenpunkte Scep-

tozka und Sdolbunowo mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden Großbrände und Zerstörungen.

Marine-Küstenbatterien nahmen sowjetische Stellungen auf der Halbinsel Magerburg in der Narwabucht mit guter Wirkung unter Feuer und versenkten ein feindliches Nachschubfahrzeug. Wachfahrzeuge der

Kriegsmarine schossen über dem Finnischen Meerbusen vier sowjetische Bomber an.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete verlor der Feind sechs Flugzeuge. In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum.



Im Bunker einer Bataillonsvermittlung kommen die Fernsprecheilungen von allen Gefechtsständen und Stützpunkten zusammen.

PK-Aufn.: Kriegsbild. Buchen, III. (51)



Bauten für die Energieversorgung: Die gewaltigen Stahl- und Betonkonstruktionen, die das Einlaufwerk für ein modernes Fließkraftwerk größten Ausmaßes bilden.

Das „rote“ Gold

—m. Weit hinter den militärischen Entscheidungsfronten des weltweiten Ringens zeichnen sich andere Linien ab. Sie springen über die gegenwärtigen Kampfzonen, Verhaue und Werke hinweg. Von ihnen soll eine Art magischer Kreise um Völkerschicksale nach der materiellen Seite geschlungen und gewirkt werden. Wenn die Waffen dereinst schweigen werden, sind sie dazu bestimmt, gewissermaßen eine wirtschaftliche Kriegsmaschinerie in Gang zu setzen. Nur Unruhe und Notdruck bilden nämlich den Nährboden für die jüdische Bereicherung. Fröhnden und Sklaventum hier, eine „Ober“-Schicht dort lassen, wie gewünscht, den ewigen Juden und seine Hintermänner wühlen und verdienen ja, sind für ihn so etwas wie eine Existenzberechtigung und -möglichkeit.

Darum starten sie — im Bereich ihrer Kriegsspießgesellen — schon den gegenseitigen Verrat, das übliche Wettgammeln. Wir hörten im April 1944 von einem „Tausch“-Abkommen der Sowjets und der USA, über 10 Milliarden Dollar, das nach dem Kriege auszuführen wäre. Hierüber herrschte zunächst eitel Jubel in Washington, besser an der Judenbörse Wallstreet, als deren politische Zweigniederlassung das Weiße Haus heute zu betrachten ist. Sehr bald wurde von den USA-Regierungsstellen abgestritten, daß sie beteiligt seien. Also lief es wieder auf ein Privatgeschäft der USA-Kapitalisten hinaus, vertreten vor allem durch Industriefirmen für Bahnmateriale, Werkzeugmaschinen und Industrieausrüstungen. Bald mangelte es den Bankiers hinein. Nun begann ein Gemäusel um die finanzielle Abwicklung. Es verlautete davon, daß die Sowjets binnen 10 Jahren die Partie ablaufen lassen wollten. Heute meldet Washington für Wallstreet, über das Zahlungsverfahren sei noch keine Einigung erzielt.

Da die Sowjets selbst bei stärkstem Hochtreiben ihrer Ausfuhr kaum jährlich für eine Milliarde Dollar an Rohstoffen an die USA, senden konnten, und weil den Yankees gar nichts an zusätzlichen Rohstofflieferungen derartigen Umfangs liegt, bleibt nur der Weg einer Barabdeckung, bestimmt für den größeren Teil.

Jetzt springt die Katze aus dem Sack: die Sowjets legen sich in aller Stille beträchtliche Goldbarren zurecht. Von Sowjetrußland wurde die eigene Goldgewinnung erheblich ausgebaut, so daß es wohl mit schätzungsweise an 10 Millionen Unzen jährlich das erste Goldproduktionsland der Welt sein dürfte. Man weiß doch, was man im Verkehr mit kapitalistischen Staaten und Goldhortern sich schuldig ist. Die Sowjets bieten nun den Amerikanern für den überwiegenden Teil der Verfrachtungen aus dem

Tauschabkommen eine Ware an, die für USA selbst wertlos ist, nämlich Gold! Es klingt auf Anhieb widersprüchlich, erweist sich aber bei näherem Zusehen als folgerichtig: die USA sind peinlich berührt von Stalins geradezu kommentarwürdiger Goldbörse. Moskau schlägt die Goldanhänger mit der ureigensten Waffe, dem Goldbarren. Damit können die Sowjets Lieferungen von jenen "Wirtschaftlichen erzwingen, die an der Goldmechanik festhalten. Die USA-Machthaber wissen ganz genau, wie willkürlich und ungerechtfertigt der Goldmaßstab als Wertmesser von Arbeit, ihren Erzeugnissen und von Bodenschätzen ist. Aber sie brauchen das Gold in ihrem betrügerischen Spiel gegenüber den Volkswirtschaften der anderen Völker. Gold läßt alle Werte mobil werden, also verschacherfähig, außerdem ermöglicht es, die Preisschraube nach eigenem Geschäftsinteresse herauf oder hinunter zu drehen.

Würden nun die USA, aber die Annahme des Sowjetgoldes ablehnen, dann wäre vor aller Welt offenkundig gemacht, was es eigentlich mit dem berüchtigten internationalen Goldwährungsmechanismus auf sich hat. Wallstreet wird also wohl in den Goldapfel Stalins beißen müssen. Jetzt zeigt sich, warum die Sowjets formal auf die Washingtoner Währungspolitik zugekommen sind. Hiermit sehen sich die Sowjets vor der günstigen Gelegenheit, den Goldhort von Fort Knox praktisch weiter im Wert zu verringern — gerade durch neuen Goldzufluß. Midas-Roosevelt rutscht in die Goldklemme. So oder so, die Barren von Fort Knox mit 80 Prozent des heutigen Weltgoldvorrats, müssen erheblich abgeschrieben werden. Das "rote" Gold droht. Eine reizende Gaunergesellschaft, deren Unterweltpläne aber unsere Waffen zerreißen.

Lebend ins Feuer

(Hf-Pk.) Im Bezirke Ptolomäus-Kozani in Nordmakedonien verteidigen sich 70 Dorfer mit ihren Bauernwehren und Freiwilligen-Verbänden schon seit einer Reihe von Monaten in hervorragender Form gegen die immer wieder aus dem mittleren Balkan nach dem Süden ausweichenden kommunistischen Banden. Eine Gemeinde hat sich besonders tapfer geschlagen. Nach dem letzten Angriff, den die Banditen mit über 1000 Mann auf das kleine Gebirgsdorf unternahmen, mußten sie nach achtstündigem erbitterten Feuergefecht 44 Tote und mehrere Gefangene auf dem Kampfplatz zurücklassen. Die wirklichen Verluste waren aber bedeutend höher. Nur in einem Fall ist es den Banditen bislang gelungen, ein Dorf zu überwalligen. Man trieb hier sofort alles Vieh ab, schoß die gefangenen Männer mit Maschinengewehren zusammen, steckte die gesamten Häuser in Brand und warf alle Frauen und Kinder, deren man habhaft werden konnte, nach grausigsten Qualereien lebend in die Glut ihrer eigenen Häuser.

(Hf-Kriegsbericht) Richard Bulk (Hf.)

Opfer der Invasionsitis

esk Berlin. Der kürzlich gemeldete Fall der Beschießung einer englischen Stadt in Sussex durch die eigene Artillerie gelegentlich einer Schießübung kam im Unterhaus zur Sprache und führte zu der Entdeckung, daß die in England grassierende Invasionsitis Schuld an den schweren Folgen des „Irrtums“ ist, der jener englischen Batterie unterließ, als sie ihre Geschütze stundenlang auf die Stadt Steyning richtete. Einige Abgeordnete stellten fest, daß die unnötige Geheimniskrämerlei der Militärbehörden und die von ihnen veranlaßte Blockierung der Telefonlinien das Ausmaß des Unglücks verschuldeten. Als nämlich die örtlichen Behörden die militärischen Stellen über die irrtümliche Beschießung aufklären wollten, sei es ihnen weder über die Polizei noch über die Heimwehr gelungen, die notwendige Verbindung herzustellen. Die Folge war, daß die Artillerieführung anhielt und die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung entsprechend stieg.

England gegen die Araber

te Ankara. Aus neutraler diplomatischer Quelle erfährt man, daß die Besprechungen über die arabische Union auf dem toten Punkt angelangt sind. England ließ der ägyptischen Regierung mitteilen, daß England nicht erlaube, daß Palästina von den arabischen Ländern als ein freier und unabhängiger Staat angesehen werde, zumal Palästina ein Völkerbundsmandat sei. Diese Haltung beweist den Arabern erneut, wie wenig England gewillt ist, ihren berechtigten Wünschen zu entsprechen.

Sowjet-Marine in Süditalien

z. Mailand. Bolschewistische Marinesoldaten sind jetzt nach Süditalien übergesiedelt. Moskau unterstreicht damit eindeutig seinen verstärkten Einfluß im Mittelmeerraum. Es hat erreicht, daß ihm weitere Tore in diesem Gebiet geöffnet wurden.

Die deutschen Mütter tragen das Vaterland

Rede der Reichsrauenführerin zum Muttertag 1944

Berlin. Mit einer tief innerlichen Rede wandte sich die Reichsrauenführerin Frau Scholz-Klink zum Muttertag 1944 an die deutschen Mütter. Der diesjährige Muttertag, so führte sie u. a. aus, stehe unter dem Wort: Mutter, ihr tragt das Vaterland! Das schwerste Opfer, das eine Mutter bringen kann, vollzieht sich nicht erst, wenn die Nachricht kommt, daß der, dem sie einst das Leben gab, vor dem Feind geblieben ist. Sie gab ihn eigentlich von dem Augenblick an, als er zum erstenmal im feldgraunen Rock vor ihr stand, und trat damit an ihr Volk bewußt ab, was sie bis dahin als ihr eigen betrachtet hatte. So ist eigentlich der Augenblick, wenn die Nachricht kommt, daß dieses immer und immer wieder gebrachte Opfer nun unwiderruflich geworden ist, nur der Abschluß einer von Anfang an vorhandenen inneren Bereitschaft, aus der dann aber die tapfersten und die festesten Stützen unseres Volkes erwachsen.

Von diesen Müttern führt eine natürliche Brücke zu den Frauen, die in den Kriegsjahren unserem Volk Kinder geschenkt haben und es laufend tun und die ebenfalls mehrfachen Belastungen ausgesetzt sind, wenn auch in anderer Art als die vorher genannten Mütter. Denn Kinder in normalen Friedenszeiten tragen, gebären

und aufziehen bringt wohl auch manche Mühe und Sorge mit sich — aber das Glück, sich im Schutze einer geordneten Umgebung ihrer Frauen zu können, überwiegt alles andere. Heute ist es in sehr vielen Fällen so, daß die Sorge um die äußeren Voraussetzungen, angefangen von der Wohnung, Kleidung, Ruhe und Geborgenheit bis zum Allein-auf-sich-gestellt-Sein schwer wiegt in der einen Waagschale, auf deren anderer Seite der kleine Mensch mit all seinen tausendfältigen Wundern liegt; doch so sehr sich scheinbar im ersten Augenblick alle Unruhe unserer Zeit, so sehr sich vor allem Bombenterror und Kinderbringen widersprechen, so notwendig ist gerade mit zunehmender Schwere des Krieges der Ruf nach Kindern und nach bereiten, über sich hinausschauenden Müttern. Je härter ein Krieg wird, d. h. je mehr ein Gegner uns seinen Vernichtungswillen kundtut, desto fanatischer muß und kann nur unser Lebens- und Erhaltungswille sein. Und wenn wir schon in Friedenszeiten von der Frau als der Mutter der Nation gesprochen haben, wenn der Führer ihr als ehrende Anerkennung das Mutterkreuz verliehen hat, so lehrt die Härte des Krieges uns, daß wir mit Bewußtsein und in voller Verantwortung mit dem Blick in die Zukunft hier, ebenbürtig dem Soldaten,

etwas ganz allein in unsere eigene Entscheidung gestellt sehen, was uns niemand anders abnehmen kann: nämlich das starke Weiterbestehen unseres Volkes und damit die letzte Sinngebung dieses Krieges und des heldenhaften Kampfes unserer Männer und Brüder überhaupt. Sie werden, wenn sie endgültig eines Tages nach Hause kommen, die Trümmer unserer Städte vorfinden, aber als Blühendstes, das alles sonnig überstrahlt, müssen sie unsere — ihre Kinder vorfinden! Und so wie der Soldat ja seinen Kampf heute unter unerhörten — für ihn aber ganz selbstverständlichen Erschwerungen und Bedingungen trägt, so muß er uns, seine Frau an seiner Seite wissen — und besonders die Frauen, die das Glück haben, ihre Männer nicht nur für kurze Zeit, sondern auf Grund ihrer heimatgebundenen Kriegsaufgaben bei sich zu wissen, haben hier eine doppelte Verpflichtung und einen Dank an ihr Volk abzustatten.

Die Rednerin betonte zum Schluß ihrer Ausführungen, daß man gerade am heutigen Tage im Geiste Hand in Hand und die Füße fest auf dem Boden der Tatsachen stehe, weil unser Lebenswille und unser Lebensglaube größer sei als alles andere — unser stärkster Vertrauensbeweis dafür seien unsere Kinder.

Nettuno — ein brodelnder Hexenkessel

Heldenhafter Einsatz deutscher Fallschirmmelder

r. Vor Nettuno. (FS.) In dem brodelnden Hexenkessel des Landkopfes von Nettuno mehren sich die Anzeichen eines geplanten anglo-amerikanischen Großangriffs, während auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz die Fronten brennen und der Materialeinsatz des Gegners alle vorstellbaren Maße überschreitet. Der Einschließungsring um Nettuno hat sich fest in die Erde gekrallt, wollen die Anglo-Amerikaner ihn durchbrechen? Die deutschen Soldaten dieses Kampfabchnitts sind vorbereitet. In unzähligen Störtrupps haben sie die Stärke des Gegners zu erkunden, seine Absichten auszumachen gesucht.

Aufgeweckte Kerle sind es, die trotz ihrer Jugend schon Männer sind, schreibt Kriegsberichterstatter Ernst W. Thönnessen in einer Würdigung des Einsatzes der deutschen Fallschirmjäger-Melder. Die meisten von ihnen tragen das EK II, einige das EK I. Gewiß, manchmal an heißen, blutigen Tagen, wenn sie durch die Feuerfontänen hindurch an den Gefechtsständen ankamen, dann haben sie geflücht — kernig und echt. Wenn man dann aber schon wieder etwas Ruhe hatte, den Wein aus der Feldflasche trank, den Brief von daheim las, dann war alles wieder gut, dann ging es wieder hinein und hindurch. Vom Regiment zum Bataillon — vom Bataillon zur Kompanie — zum Zug, wie der Befehl es erforderte. Sie kennen die Tücken des brodelnden Hexenkessels von Nettuno, kennen die verfluchte Schotterstraße, die zur Menschenfalle wird, wenn plötzliche Feuererfälle den Ausweg nach vorne und hinten versperren. Sie kennen die Todesschlucht, die jetzt gerade in den Frühlingstagen in der

herrlichen Pracht eines saftigen Grüns und blühender Mimosen steht, die aber in Sekunden zur Hölle wird, wenn das wütende Granatwerferfeuer des Gegners sich ausstößt. Hindurch aber müssen sie. Außerdem hat man so etwas wie Instinkt. Formeln in den Papieren nennt man das Fronterfahrung. Sie aber, die Fallschirmjägermelder von Nettuno, sagen: „Man muß den richtigen Riecher haben.“

Das ist der Alltag der Fallschirmjägermelder. Wenn der Draht zerschossen, wenn wichtige Pläne und schriftliche Befehle an die Gefechtsstände müssen, dann gehen sie — bei Tag, bei Nacht, bei Regen, bei Sonnenschein. Oft gehen sie langsam über die schmalen Pfade am Hang vorbei. Wer sie nicht kennt, der würde meinen, ein träumender Soldat ginge trüdelnd dahin. Wie irrig aber

ist diese Ansicht. Denn diese Männer sind so in das Kampfgeschehen hineingewachsen, daß ihr Auge und ihr Ohr ihnen alles bedeutet. — Plötzlich, dann stocken sie — machen einen Sprung in den nächsten Deckungsgraben — Sekunden noch — dann wird ein ohrenbetäubendes Krachen den Einschlag der Granate in Rauch und Splitter begleiten. Sie aber, die Melder — sie haben mit ihrem feinen geübten Ohr schon lange vorher das dumpfe Geräusch des Abschusses gehört.

Sie kennen dieses Spiel mit dem Tode. Immer wieder sind diese hellwachen Kerle, die so oft abgekämpft daherkommen, wenn sie am Tage ihren sechsten Meldegang von jeweils drei Kilometer machen, dabei, wenn es gilt, die Verantwortung zu übernehmen.

Bolschewistische Straßenräuber

Versorgungsfahrzeug des Roten Kreuzes ausgeplündert

X Berlin. In Griechenland kamen neun Opfer eines brutalen Ueberfalls auf ein Versorgungsfahrzeug des Internationalen Roten Kreuzes nach einem abenteuerlichen Eilfahrgang durch das Pindus-Gebiet völlig erschöpft in Joannina an. Der Grieche Christof Kokas aus Trikkala berichtet:

„Am Nachmittag des 5. Mai waren wir mit einem Kraftwagen unter dem Schutz der Flagge des Roten Kreuzes aus Trikkala nach Joannina abgefahren. Unser Lastwagen hatte eine Lebensmittelladung des Internationalen Roten Kreuzes geladen, die für die notleidende

Bevölkerung der Provinz Epiros bestimmt war. Am Kilometer 42 hinter dem Ort Kalabaka zerriß plötzlich die Explosion von Handgranaten die Vorderreifen unseres Wagens. Es war acht Uhr abends. Der Fahrer, dessen ganze Familie auf dem Wagen saß, und der Begleiter sprangen sofort ab. Wir schrien mit erhobenen Händen: „Wir sind Griechen, nicht schießen!“ Trotzdem stellten die Räuber das Feuer aus Gewehren und Pistolen nicht ein. Der Wagen wies gleich eine Menge Einschüsse auf. Von uns wurde wie durch ein Wunder niemand getroffen.“

Nachdem die Banditen uns noch einige Handgranaten entgegen geworfen hatten, schrien sie uns an: „Kommt zu uns her!“ Wir gehorchten. Kaum standen wir vor den bolschewistischen Räubern, als wir auch schon gezwungen wurden, die Kleider abzulegen. Auch die Stiefel mußten wir ausziehen. Nachdem man uns ausgeplündert hatte, durften wir Hemd und Hose wieder anziehen. Dann mußten wir zusehen, wie das Gesindel die Ladung des Roten Kreuzes abhob, die persönliche Habe des Fahrers und seiner Familie aus dem Wagen zerrte und schließlich die unbeschädigten Reifen des Wagens abmontierte. Ihren Raub luden die Männer, die Litzen mit sowjetischen Sternen trugen, auf bereitgestellte Esel und schleppten uns selbst mit in die Berge. Elf Tage sind wir mit bloßen Füßen durch das Gebirge marschiert. Mehrmals haben uns die Banditen, die nach ihren eigenen Angaben Kommunisten waren, gedroht, sie wollten uns erschließen. Schließlich ließen sie uns laufen, nachdem sie zwei Wächter zu unserer Aufsicht kommandiert und sich zwei Tage Vorsprung gesichert hatten.

Jüdische Gesandtschaft für Palästina. Das neugegründete sogenannte „Jüdische Komitee für die nationale Befreiung“ hat in Washington eine „inoffizielle Gesandtschaft“ der beabsichtigten „unabhängigen jüdischen Nation in Palästina“ errichtet.

Heldentod rumänischer Truppenführer. Das rumänische Kriegsministerium veröffentlichte die Namen eines Obersten, eines Oberleutnants und mehrerer Majore, die bei der Abwehr der bolschewistischen Angriffe an der Spitze ihrer Einheiten fielen.

Straßenkehrer streiken. 3000 städtische Straßenkehrer traten in Madras in den Streik, weil der Verband sich weigerte, die geforderte Lohn- und Beihilfenerhöhung zu gewähren.

Erfolgreicher Kampf gegen Banden

Südost-Herzegowina gesäubert — Verfolgung in Ostbosnien

Belgrad. Die Bolschewistenbanden im kroatischen Raum verloren an einem Kampftag über 1500 Tote sowie zahlreiche Gefangene und Ueberläufer. Von den deutschen und kroatischen Truppen wurden 16 Maschinengewehre, drei Pak, drei Granatwerfer, drei Panzerbüchsen, über 300 Gewehre und 62 Pferde erbeutet. Zahlreiche Flußboote, welche dem Bandenverkehr dienten, wurden aufgebracht.

Zu dem Kampf gegen die Banden erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die seit Tagen erfolgreich geführten Kämpfe gegen eine bolschewistische Bandengruppe in der Süd-Herzegowina nähern sich ihrem Abschluß. Die Feindbande wurde größtenteils aufgerieben. Sie verlor am letzten Kampftag neuerlich 155 Tote. Die zu einem Einfall nach Serbien bestimmten Großbanden, die in jüng-

ster Zeit mit sichtbarem Erfolg im mittleren Ostbosnien angeschlossen wurden und sich in den letzten Tagen nach Norden und Süden zu retten versuchten, werden von Verbänden der Waffen-SS weiter verfolgt. Donauschwäbische Freiwillige der Waffen-SS stellten die sogenannte 17. Bandendivision Südostbosniens im Raum von Fotscha. Dabei wurden sie durch Schlachtlieger wirkungsvoll unterstützt. Die Höhe der Verluste konnte noch nicht annähernd festgestellt werden. Auch die nach Norden entwichenen Banden wurden im Raum nordostwärts Tuzla durch muslimische Freiwillige der Waffen-SS zum Kampf gestellt und durch Artillerie schwer beharkt. Bisher wurden 171 Tote in einem bezaunten Abschnitt gezählt. Beträchtliche Beute an Waffen, Munition und Geräte wurde eingebracht.

Kürznachrichten

Aufschwung der Slowaken. „Dags-posten“ bringt ein Interview mit dem neuen slowakischen Generalkonsul in Schweden, Dr. Bohus M. Piško, der den unerhörten wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung der Slowaken in den letzten fünf Jahren schildert.

Französische Freiwillige gegen Bolschewismus. Zwei Transporte mit Freiwilligen der französischen Legion gegen den Bolschewismus haben die französische Hauptstadt in Richtung Osten verlassen.

Englische Kohlenarbeiter dringend gebraucht. Das englische Ministerium für Brennstoff und Kraft fordert von

der Marine, der Luftwaffe und dem Heere 7485 Mann an, die als Kohlenbergleute den Untertagebetrieb beherrschen, erhielt jedoch nur die Freilassung von etwas mehr als 3000 Mann.

Juden als Diamantenhamsterer. An der Newyorker Diamantenbörse haben englische und amerikanische Käufer (in beiden Fällen offensichtlich jüdische Händler) in den letzten zwölf Monaten Diamanten im Werte von 14 Millionen Pfund erworben.

Luftgangster gegen Autobus. USA. Flieger beschossen im Tiefflug über Rom einen Autobus. Zwei Frauen und zwei Kinder wurden getötet. 20 weitere Fahrgäste wurden schwer verletzt.

Wie vermecken

Das Glas Wasser

dp. Ein auch heute noch viel gespieltes Stück von Scribe trägt den Titel „Ein Glas Wasser“. Es handelt eine Anekdote aus der englischen Geschichte. Und sein Sinn ist, daß selbst eine solche Kleinigkeit wie ein Glas Wasser in der Politik eine bedeutende Rolle spielen kann. Dieser Auffassung scheint auch Roosevelt zu sein, denn er führt auf Reisen das für den Gebrauch an seiner Tafel bestimmte Wasser stets in einem Tankwagen mit sich. Man vermutet, so schrieb die Londoner „Daily Mail“ nicht ohne Besorgnis, er tue das deshalb, weil er Angst vor Vergiftungen habe. In Teheran, so berichtet das genannte Blatt weiter, habe er Churchill von diesem Tafelwasser angeboten. Churchill aber habe abgelehnt mit der Begründung, daß Wasser kein geeignetes Getränk für ihn sei. Vielleicht werden die stolzen Briten aus dieser Anekdote folgern, daß Roosevelt Churchill nicht das Wasser reichen könne. Die Amerikaner aber mögen ihrerseits der Ansicht sein, daß auch Churchill trotz seiner Abneigung gegen diese Flüssigkeit mit Wasser kochen müsse. Jedenfalls hat er Englands Außenpolitik so verwässert, daß von dem stolzen Albion von einst heute kaum noch etwas zu ahnen ist. Wenn auch Churchill das Glas Wasser aus der Hand Roosevelts abgelehnt hat — daß Großbritannien unter seiner Führung ganz im Fahrwasser Washingtons segelt, kann er durch diese nach Popularität haschende Geste nicht verdecken.

Eichenlaubträger gefallen

X Berlin. Unbesiegt vom Feinde starb den Fliegerotter der Oberst und Fliegerführer Walter Sigel. Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, einer der großen Sturzkampfflieger der ersten Kriegsjahre. Schneid, Draufgängertum und persönliche Einsatzbereitschaft bildeten die Grundlage der Erfolge dieses zielbewußten Soldaten und Fliegers, der für sich keine Schonung kannte, aber auch von seinen Besatzungen vollste Hingabe und Leistung verlangte, immer anspornend und mitreißend durch das eigene Beispiel.

Rechtsberatung durch die DAF.

X Berlin. Das Amt für Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront hatte die Leiter der Gau-Rechtsberatungsstellen zu einer Arbeitsbesprechung zusammengerufen. Die Rechtsberatungsstellen betrouen seit 10 Jahren ihre Mitglieder auf den Gebieten des Arbeits- und Sozialrechts, des Sozialversicherungsrechts, des Steuerrechts und seit Jahresfrist auch auf dem Gebiete des Gefolgschaftsfinderrechts. Sie stehen dem Gefolgsman wie dem Betriebsführer kostenlos mit Rat und Tat zur Seite. Ihr Ziel ist, streitende Parteien bei sorgfältiger Abwägung von Recht und Unrecht zu überzeugen und wieder zusammenzuführen und so den Arbeitsfrieden zu erhalten. Daß diese Arbeit weitgehend von Erfolg gewesen ist, beweist der ständige Rückgang arbeitsgerichtlicher Streitigkeiten zugunsten einer friedlichen Beilegung.

Bewahrung Ostfreiwilliger

Berlin. Bei den Kämpfen auf der Krim haben sich Freiwilligenverbände aus dem Osten voll bewährt. Zwei ihrer Bataillone sind im Wehrmachtbericht vom 17. November 1943 genannt worden. Diese Freiwilligen werden jetzt in ihren Bezügen und ihrer Uniformierung den deutschen Soldaten und den Freiwilligen aus anderen europäischen Ländern gleichgestellt. Ihnen können nunmehr auch für ihre Leistungen, die den Waffenfahrenden deutscher Soldaten entsprechen, deutsche Tapferkeitsauszeichnungen und Kampfzeichen verliehen werden.

Italiens neue Flagge

Mailand. Durch eine im italienischen Gesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Duce wird die Flagge der italienischen Sozialrepublik eingeführt. Die Flagge besteht aus der bisherigen Trikolore mit den vertikal nebeneinander gegliederten Feldern grün-weiß-rot. Das Savoyer Kreuz in der Mitte der Flagge fällt weg. An der Spitze der Fahnenstange befindet sich das Zeichen des Liktorenbündels, der Fasces. Die Kriegsflagge der italienischen Wehrmacht zeigt in der Mitte über die drei Farbfelder hinausgehend, einen schwarzen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der auf einem horizontal gelagerten faschistischen Liktorenbündel steht. Das Fahnenstück muß 1,50 Meter lang und einen Meter breit sein.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Sachsen GmbH, Dresden A. 1, Weitznerplatz 10, Fernruf 2291 und 2321; Postcheckkonto Dresden 24178. Gauverlagsleiter: Hans Hornau, z. H. Hauptkassendirektor: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 2mal monatlich. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 4 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 2,40 RM. einschließlich 21 Pf. Zeitungsgeld (zusätzlich 42 Pf. Zustellungsgebühr). Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 21 gültig.

Der Freiheitskampf, 22. 5. 1944, Nr. 10, S. 2

Turnen und Sport

Splinter und Späne

Müssen Zuschauer bei Wettkämpfen in Leibesübungen sein? Natürlich nicht. Wo wären wir aber auf diesem so wichtigen Gebiete, hätte man grundsätzlich überall Publikum ausgeschaltet? Für jede gute Sache muß geworben werden. Das geschieht am besten, wenn man sie praktisch zeigt. Die früher nicht vorstellbare Entwicklung der Leibesübungen bis zum gegenwärtigen Stand ist ohne die Millionen Zuschauer undenkbar. Erhebungen haben übrigens ergeben, daß sich



Gelesen nach Hiltberg: Heute schon Deutscher Meister im Gerätturnen, die gesamte Konkurrenz erlebte Männer hinter sich lassend. Das ist Ernst Braun (W.L. Dorkmund) bei einer vorbildlichen Eisenwelle. In Krens an der Donau überraschte dieser ausgezeichnete Nachwuchsturner Fechtleute und Leuten. Schirmer

durchweg die Hälfte des jeweiligen Publikums aus aktiven Sportlern oder Turnern zusammensetzt, bei den Männern im allgemeinen über 60 Prozent, bei den Frauen etwa 33 1/2, bei den Jugendlichen unter zwanzig über 80. Der Prozentsatz der Wehrmachtangehörigen, meist im Waffenrock, zum guten Teil aber auch in Zivil, bewegt sich ebenfalls über 50. Ihnen allen ist neben Theater, Kino, Zirkus und sonstigen Zerstreuungen die reizvolle sportliche Veranstaltung eine hochwillkommene Gelegenheit der vorübergehenden Ablenkung von den schweren Nöten unserer Zeit. Fragt Frontsoldaten, was sie vom Sport mit allem Drum und Dran halten! Ihr werdet meist eine positive Antwort erhalten.

Der 26. Mai ist ein bemerkenswerter Gedenktag. Die Turnerschaft des damaligen 15. deutschen Turnkreises nahm 1901 an diesem Tage auf einem Kreisturntag in Wien den Ariergrundsatz an. Der greise Vorkämpfer des völkischen Turnwesens, Prof. Fritz Hirth, stellte den Antrag: „Verbandsvereine können nur solche sein, welche nur Deutsche arischer Abkunft als Mitglieder aufnehmen.“ Dagegen sprach der Prager Hochschullehrer Dr. Johannes Gad (Jude), der die Mischung von arischem mit semitischem Blut als günstig bezeichnete. Die Abstimmung ergab Annahme mit 120 zu 15. Der Sieg um die Reinigung des Turnkreises war damit nach vorausgegangenem 20jährigem Kampfe entschieden, allerdings nicht für das Reich. Hier brachte erst der Nationalsozialismus die Freiheit von „fremden Helfern“, die schon Jahn verlangt hatte.

Die Spur im Hafen

KOMAN VON GEORG VON DER VRING

Jeder Mensch, der dir begegnet, kann das Ungehörliche begannen haben. Ich muß gestehen, daß dies Gefühl des Abgesperrtseins von der menschlichen Gemeinschaft, das mich zuzeiten ergriff, für mich noch niedrigerer war als der Verlust des Onkels. Wie gut wäre es für mich gewesen, wenn ich in dieser Zeit einen Bundesgenossen gefunden hätte! Wo aber sollte ich ihn suchen? Durfte ich Frau Jürgens einweihen? Ach manchmal habe ich in dieser schrecklichen Zeit sogar dieser guten Seele mißtraut.

Ich machte meinen Gegenbesuch bei Amtmann Clausen. Clausen war damals schon ein älterer Mann. Er tat seinen Dienst mit Widerwillen. Er würde gewiß der schlechtesten Bundesrenesse gewesen sein, den ich mir hätte denken können. Trotzdem brauchte ich ihn, wie sich noch zeigen wird.

Zunächst regte Clausen an, ich sollte aus dem Hamburger Dienst ausscheiden und bei der hannoverschen Regierung um eine Anstellung in Werderfleth nachsuchen, wie es mein Onkel immer für mich gewünscht hatte. Er, Clausen, würde meinen Antrag bei seiner Behörde gern unterstützen. Er selbst brauchte eben jetzt eine junge Kraft. Später, vielleicht in drei oder vier Jahren, könnte ich dann sein Nachfolger werden.

Das klang verlockend; übrigens hatte ich selbst schon daran gedacht, daß ich etwas Ähnliches ins Auge

Am 5. Mai 1885 gab Georg Leux in Berlin den Anstoß zur Gründung des Berliner Fußball-Clubs „Frankfurt“. Die wenigen damals vorhandenen Sportvereine in Deutschland pflegten andere Leibesübungen, Radfahren, Rudern, Segeln, Tauziehen usw. „Frankfurt“ war der erste, der in der Hauptsache Fußball spielte. Zwei Jahre später versuchte man, die Turner für den Fußballsport zu gewinnen, indem der Turn- und Sportclub „Germania“ ins Leben gerufen wurde. Dieser Versuch gelang aber nur bedingt. Als später die Fußballvereine Germania 1888, Victoria 89 und Stern 89 entstanden, die heute noch bestehen, entschlief die Turnergründung. Das Fußballspiel aber zog immer weitere Kreise.

Gute Gedanken haben es in sich, daß sie sich abwandeln lassen. So hat der Sportkreis Zittau im Winter seinen „Dörferwettkreit“ ins Leben gerufen. Ein Wettkreit war es für Schläufer. Es wurden dabei in erster Linie die Nichtvereinsmitglieder aufgenommen. So uneigennützig war der Sportkreis Zittau aber doch nicht, als daß er sich nicht damit auch einen Auftrieb der ihm angeschlossenen Vereine mit Schiabtellungen versprochen hätte. Was nun im Winter geht, kann auch im Sommer versucht werden. Der Sportklub Sachsen führt am 27. August wieder seinen Volks-Turn- und -Sporttag durch. Im Sportkreis Zittau soll dieser Tag vollkommen auf das platte Land verlagert, also auf eine Grundlage gestellt werden, wie sie breiter gar nicht zu denken ist und wie sie dem Plan eines Volks-Turn- und -Sporttages auch wirklich entspricht. Der 27. August bringt demnach im südöstlichsten Zipfel Sachsens wieder einen ausgesprochenen Dörferwettkreit. Nur stehen dann eben die Sommersportarten, wie volkstümliche Leichtathletik, Schwimmen, Turnen und Spiele, auf der Tagesordnung. Zur Nachahmung allen anderen Sportkreises empfohlen!

Neue Handballspitzenreiter

Bisher hatte es den Anschein, als würden in der Dresdner Handball-Sommerrunde SG. in der ersten und HKS. in der zweiten Gruppe unangefochten das Rennen machen und dann die Entscheidung unter sich ausspielen. Nun hat aber SG. 1 zwei Punkte kampflös drangegeben, weil am Sonnabend nur 6 Mann in Strahlen der Reichsbahn gegenübertraten, und HKS. 1 ist in der Johannstadt den Guts Mutern unterlegen. So führen jetzt andere Mannschaften die Tabellen an. HKS. 2 und KSG. Spfr. 93. die durch Verzicht von Zeiß Ikon kampflös zu zwei Punkten kam.

1. Gruppe						
Verein	Spieltage	S.	U.	N.	Tore	Punkte
HKS. 2	2	2	0	0	17:13	4:0
Pirna	—	—	—	—	—	—
SG. 1	4	3	0	1	27:14	6:2
DSC.	3	2	0	1	40:11	4:2
L. Neustra	3	1	0	2	20:23	2:4
Reichsbahn	3	1	0	2	4:23	2:4
Meißen	3	0	0	3	10:36	0:6

2. Gruppe						
Verein	Spieltage	S.	U.	N.	Tore	Punkte
Spfr. 93	4	3	1	0	20:22	7:1
HKS. 1	4	3	0	1	60:31	6:2
Guts Muts	3	2	0	1	25:24	4:2
SG. 2	3	1	1	1	28:37	3:3
LSV.	3	1	0	2	24:32	2:4
Uebigau	2	0	0	2	17:42	0:4
Zeiß Ikon	3	0	0	3	6:11	0:6

In der 1. Gruppe errang DSC. einen leichten und völlig verdienten 18:2-(8:1)-Sieg über Art. Meißen. Liebig 5, Höhns 5, Fiebig 4, Mißbach 3 und Kubne warfen die Tore. In einem recht abwechslungsreichen Spiel mußte TV. Leubnitz-Neustra nach einer Halbzeitführung von 6:3 eine 7:10-Niederlage durch HKS. 2 hinnehmen. Die Leubnitzer Deckung

Ein Meisterspiel

Der Großdeutsche Fußballmeister DSC. hat gestern vor 45000 Zuschauern auf eigenem Platze den Tschammerpokalbesitzer Vienna erneut besiegt, ihn diesmal zwar knapper hinter sich gelassen als zu Ostern mit 6:2 in Wien, aber doch im ganzen genommen überzeugender gewonnen und sich damit in die Vorschlußrunde um seinen Titel durchgesetzt. Wir freuen uns, daß damit Sachsen nach wie vor im Munde aller Sportfreunde Großdeutschlands bleibt.

DSC.—Vienna 3:2 (1:1)

Das war wieder einmal ein Fußballtrubel in Dresden wie bei einem unserer wenigen Länderspiele, die wir hier sahen. Die äußeren Umstände ließen nichts zu wünschen übrig. Alle sind dabeigewesen, die so etwas interessiert, und auf den Amarschwegen standen alle diejenigen, die so etwas nicht interessiert, noch nicht. Vielleicht wollen sie das nächste Mal dann doch. Da brauchen wir aber das große längst geplante Dresdner Stadion. Reichlich 45000 kamen zum Zwischenrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft 1944. Sie dürften es nicht bereit haben; denn es wurde auf dem Billardrasen der einheimischen Anlage Musterfußball geboten. Mit nur wenigen Minuten Verspätung traten die Parteien herein, voran die kanariengelben Wiener mit leuchtend blauen Hosen, hinterher die schwarzroten Dresdner. Das Bild wirkte freudig, und man war auch allgemein guter Stimmung, abgesehen von einigen Stellen, wo man sich ganz unnötigerweise drängelte, während namentlich in den Kurven viele sogar sitzen konnten. Dem ausgezeichneten oberschlesischen Schiedsrichter Büttner stellten sich die Konkurrenten wie folgt: DSC.: Krefl; Belger, Hempel; Pohl, Rottsch, Schöberl; Voigtmann, Schaffer, Schön, Hofmann, Köpping. Vienna: Schwar-

zer; Kaller, Bortoli; Gröbl, Sabeditsch, Jawurek; Fischer, Decker, Gschweid, Noack, Holeschofsky.

Hempel und Kaller wählten. Der Wiener gewann. Er nahm merkwürdigerweise die zunächst ungünstigere Seite, was seine Kameraden aber nicht im mindesten störte. Vienna begann im großen Still. Entrückend schön wanderte das Leder auf dem kurzgeschorenen Rasen von Mann zu Mann, dabei meist raumgreifend steil. DSC. tat sich schwer, kam nicht in Fahrt, besonders der Angriff schien gar nicht da zu sein. Bereits in der sechsten Minute schlug es beim Titelhalter ein, und da zeigte sich, daß offenbar Tausende Wehrmachtangehörige aus dem Donau-Alpenland unter den Zuschauern waren. Der Beifall ließ das deutlich erkennen. Allerdings mag der blitzsaubere Treffer auch manchen objektiven Sachsen mit hingerissen haben, Anerkennung hörbar auszudrücken. Holeschofsky trachte mit einer Steilvorlage auf dem linken Flügel los. Ehe ihn Belger angreifen konnte, flankte der Wiener scharf zur Mitte. Decker bekam den Ball genau auf den Fuß; und so blieb denn selbst für einen Krefl nichts mehr zu tun übrig, als das Leder aus dem Netz zu holen.

1:0 für Vienna!

Das war kein guter Anfang für die Einheimischen. Wie oft schon entschied nur ein Treffer bei derart wichtigen Prüfungen. Die Wiener beschränkten sich dann auch zunächst einmal für gut fünf Minuten auf die Abwehr. Endlich tauchten die Rotjacks häufiger über der Mittellinie auf. Gleichwohl hätte es aber bei einem Durchbruch der Gäste in der 10. Minute beinahe das 2:0 gegeben. Krefl lief vergeblich heraus, stürzte mit Noack, und Decker lenkte ... am leeren Gehäuse vorbei. Da fuhr den Dresdnern in die Glieder und gab den Wienern Auftrieb, der jedoch ergebnislos blieb. Allmählich wurden aber die Sachsen richtig

warm. Sie begannen, ebenfalls wienersächlich zu werden, und das sah schön aus und brachte glatte Feldüberlegenheit ein. Schön feuerte knapp am rechten Posten vorbei. Den dritten Eckball von Voigtmann köpft er ungewöhnlich scharf über die Latte. Es kam zu einigen derben Zusammenstößen, wobei Holeschofsky unangenehm auffiel. Die erste große Gelegenheit für den Ausgleich vergab Voigtmann. Von Schön vorbildlich freigespielt, schoß er kläglich daneben. Mit der Länge des Spiels schien es, daß die Dresdner ihre Gegner allmählich zermürben würden. Die Wiener wurden langsamer. Zeitweise verteidigte die ganze Mannschaft. Leider fanden Schaffer und Hofmann noch immer nicht ihre Höchstform. Doch in der 32. Minute passiert es. Schön spielte Köpping frei, der lief schnell auf das Tor zu. Der erst ein wenig zögernde Schwarzer stürzte zu spät



Gastspieler von Wacker Halle ist der rechte Verteidiger Belger beim Großdeutschen Fußballmeister DSC. Unter den Klasseleuten der Dresdner hat sich Belger in wenigen Monaten aus gutem Durchschnitt erstauisch weiter entwickelt. Rink

heraus. An ihm vorbei rollte Köpping die Kugel langsam ins Tor. Krampfhaft bemühte sich Kaller, noch dahinter zu kommen. Zu spät! Erst in den Maschen erreichte er den Ball.

1:1 unentschieden

Es versteht sich, daß die Dresdner ringsum jubelten; denn nun war ja die unmittelbare Gefahr der Niederlage für ihren DSC. zunächst vorbei. Gleich danach mag aber wohl Tausenden für einen Moment der Atem weggeblieben sein. Der Wiener Rechtsaußen Fischer jonglierte sich flink auf seiner Seite durch und gab prachtvoll weich und flach zur Mitte zu seinen bereitstehenden Kameraden Decker und Noack. Aber Krefl hechtete meisterhaft vorwärts und lenkte die Kugel mit den Fingerspitzen dicht vor Decker ab, was ihm stürmischen Sonderbeifall eintrug. Von da ab beherrschten dann die Sachsen die Lage bis zur Pause, in der ein Wehrmachtmusikkorps die Laufbahn umrundete und unter größter Anteilnahme der Massen mit schneidigen Märschen aufwartete.

DSC. eben doch besser

Nach Wiederbeginn zeigte sich, was der aufmerksame Beobachter und Kenner schon in den ersten 45 Minuten festgestellt hatte, die größere Klasse des DSC.! Die erste Viertelstunde der Auseinandersetzung war ein kräftiger Spurt der Wiener gewesen, die das gleiche Tempo und dieselben raffinierten technischen und taktischen Leistungen nicht durchzuhalten vermochten, sondern nur ab und zu minutenweise wieder zu ähnlicher Form aufliefen.



Aus Weisdorf kam Herbert Reitzsch zum Meistert DSC. war für die Sportfähigkeit ein unbeschriebenes Blatt. Stiel glag es mit ihm aufwärts. Jetzt gehört er bereits zu den vollwertigen Stammspielern. Sein Fleiß und seine Regung lassen weitere Verbesserung bis zur Sonderklasse erhellen. Rink

vor allem die taktische Ueberlegenheit, die Guts Muts mit 10:8 (5:2) zum Punktgewinn gegen den bisherigen Spitzenreiter HKS. 1 verhalf. Stets führten die Johannstädter und warfen durch Sander (3), Siegel (3).

Wolfangel (2), Müller und Schmidt ihre Tore. Blatt, Kalisch, Luchardt und Blende waren auf der Gegenseite je zweimal erfolgreich.

Zwei gleichwertige Mannschaften standen sich mit TSV. Uebigau und Kraft. Grimma gegenüber, und die Dresdner Nachrichtenleute gewannen knapp 9:8 (5:4). Dabei warfen Kern (4), Schönberg (2), Kube (2) und Grimm auf der einen und Hähnel (3), Hantsch (3), Musolf und Kühnel auf der anderen Seite die Treffer. LSV. Dresden unterlag seinem Gubener Waffengefährten 5:15 (2:8). In einem Frauen-Treffen mußte Zeiß Ikon mit 2:8 (2:5) die Ueberlegenheit von Hasag Leipzig anerkennen.

Sachsenwerk vor SG. 1893

Auf dem idyllischen Platz des TSV. Birkwitz fand mit Erfolg ein Frauenhandball-Werbeturnier statt, in dem sich gerade die beiden Mannschaften durchsetzten, die nicht vollständig antraten. Sachsenwerk Niedersieditz bezwang der Reihe nach Guts Muts 7:0, Birkwitz 3:0, SGOP. 2 2:0 und Reichsbahn Pirna 2:0. Die Entscheidung mußte also das Treffen gegen SG. 93 bringen, die zwar mit 1:1 schon einen Punkt gegen SGOP. 2 abgegeben, sonst aber alle Spiele gewonnen hatte. Das Spiel endete zwar auch mit 1:1 unentschieden, Sachsenwerk Niedersieditz wurde aber doch mit 9:1 Punkten Turniersieger vor SG. 93 mit 8:2 Punkten. Auf den übrigen Plätzen endeten Reichsbahn Pirna mit 6:4, SGOP. 5:5, Guts Muts 2:8 und Birkwitz 0:10 Punkten.

Ich hätte für solche Scherze kein Verständnis und ging dann bald. Neues hatte sich bei diesem Besuche nicht ergeben.

Noch am gleichen Abend schrieb ich die Gesuche für Hamburg und Hannover.

Einige Tage nach dem Besuch bei Clausen ereignete sich etwas Neues oder vielmehr: ich erfuhr etwas, und zwar von Frau Jürgens. Die gute Alte mußte mich durchschaut haben, und eines Abends saß sie bei mir im Zimmer und sprach.

Ich befand mich an diesem Tage in einer unbeschreiblichen Stimmung. Das Wetter war abscheulich, es regnete, ich rannte im Regen durch die Stadt, rannte um den Hafen, stand lange hinter den langen Güterschuppen, von wo mir damals Adelaide Stege die Stelle gezeigt hatte, an der man den Onkel gefunden hatte, und machte mich wieder davon. Ich kam auch über den Dockteich, am Hause des Konsuls da Grut vorbei und überlegte, ob ich eintreten sollte. Ich hatte Lust, Adelaide wiederzusehen und auch den Konsul, der immer sehr nett zu mir gewesen war.

Der Garten lag mit seinen hohen regenverschleierten Bäumen vor mir. Aber ich konnte mich nicht entschließen, das Tor zu öffnen. Ich bin völlig durchgerechnet! dachte ich ärgerlich, ging aber trotzdem noch eine ganze Weile dort auf und ab. Mir war so furchtbar einsam zumute, daß ich jede Tothheit hätte begehnen können. — Einen besseren Bundesgenossen als Adelaide Stege werde ich in meinem

ganzen Leben nicht wiederfinden, ging es mir durch den Sinn —

Schließlich kam mir mein Benehmen doch allzu töricht vor. Ich ging zur Schleuse und tauschte einen Gruß mit Hafenmeister Oldmann, der im Schleusenhaus stand und von dort aus das Einfahren eines kleinen dänischen Schoners leitete. Bei ihm war seine jüngere Tochter Dorette, die ich von früher her kannte, ein lebhaftes Mädchen von siebzehn Jahren, mit dichten und von der Regenluft krausen Flachslocken. Ich trat zu ihr unter das Vordach. Dorette drückte mir ihre Teilnahme aus und überließ mich dann mit vielen Fragen. Ob ich gern in Werderfleth wäre? Ob es wahr sei, daß ich vielleicht für immer hier bleiben würde?

Ich antwortete ihr. Das lustige kleine Mädchen machte mich ein wenig wieder munter. Diese Dorette hatte ganz bestimmt nichts mit dem zu tun, über das ich Tag und Nacht grübelte. Und ihr Vater? Für ihn hätte ich schon nicht mehr die Hand ins Feuer gelegt! Oldmann war durch die Fürsprache meines Onkels zum Hafenmeister ernannt worden. Früher war er Kapitän gewesen. Soviel ich wußte, hatte es manchmal Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Männern gegeben. Nun, es war gewiß gar nicht so leicht gewesen, mit J. D. Tewes auszukommen.

Ich sah den kleinen Hafenmeister stehen und hörte ihn seine Kommandos auf Dänisch in die Regenluft hinausschreien. Und plötzlich ergriff mich die sinnlose Wut von neuem. Ich ärgerte mich über mich selbst. Wie konnte ich so töricht sein, diesen

kleinen dicken Kapitän zu verdächtigen! Nimm deinen Kopf zusammen, sagte ich zu mir, du wirst ihn noch einmal verdammt nötig haben!

Da der Regen nachließ, gingen wir nach draußen. Der Schoner, unter dessen Gaffel die nasse dänische Flaocoe knatterte, schob sich langsam durch die Schleuse. Wir beobachteten, wie er manövrierte. Plötzlich rief Fräulein Dorette:

„Johannes! Da ist er! Johannes! — Schauen Sie, Herr Tewes! Eben kommt er aus der Kajüte!“

Ich sah einen jungen Mann meines Alters da unten an die Reling treten und heraufwinken. Fräulein Oldmann winkte zurück.

Es war Johannes Clausen, der Sohn von Amtmann Clausen. Er war groß und kräftig gewachsen und trug langes, dunkles Haar und — was damals noch selten war — einen Schnurrbart. Ich kannte ihn von Jugend auf und hatte mit ihm die Schule besucht. Wir hatten uns als Jungens gut verstanden, später aber aus den Augen verloren. Nur einmal waren wir einander begegnet: in demselben Jahre, als ich die Universität Göttingen verließ, trat er dort ein. Wir verbrachten damals als Landsleute einen wunderschönen Abend miteinander. Später, wie es mit Menschen, die einander gefallen, ja so oft geht, liefen unsere Wege in verschiedene Richtungen.

Jetzt stand er da unten auf dem Schoner und winkte herauf. Ich erwiderte seinen Gruß und merkte, daß er mich erkannt hatte.

Fortsetzung folgt

Der Freitagskämpf, 22. 8. 1944, Nr. 146, S. 4

Die Sach...
Genz zw...
bließ es...
Schube...
Kugel v...
tauscht...
Seite z...
gegeben...
und feu...
rechte...
Wiener...
sender E...
das bed...
sich au...
Stand...
nehmen...
ging es...
Belger...
ausste...
Bortoli...
gesehen...
gehrt...
Herr de...
allgeme...
endenw...
der 63...
hieß I...
nicht v...
Al...
Die er...
ballgau...
Sportfr...
klares...
Neitsch...
knapp...
(0:1) i...
61—Teu...
Die M...
Treffen...
ausgeze...
zur Ste...
ten zw...
den ab...
jährlich...
Dresdne...
R. Minu...
Torreig...
Abständ...
und no...
Gleich...
durch...
6:0. Ei...
ergab d...
Berne...
Dresdne...
treffen...
nen, in...
reife be...
sichent...
Lenard...
Spiel...
Birkner...
FAMI...
Siegrit...
Die Gel...
zeigen...
beih...
Schwab...
Bragard...
stückli...
hans g...
bekant...
dorf, B...
Privatkl...
Hoas...
Die Ver...
Marien...
Getreid...
König...
In Name...
der Kin...
Tausend...
nefr, K...
Birkow...
Jan, C...
Ihre Ver...
nann...
neb, G...
Die Ver...
Namen...
Schleic...
und Fr...
Hied...
14. Mai...
Bruder...
Im Mi...
sta es...
dent...
Lamm...
Minn...
bert...
Glo...
Ish, d...
starb...
13. Jan...
Kraus...
Hant...
Joch...
Marth...
Tur...
Iheer...
Schw...
In Al...
Traud...
Eller...
Bröde...
Famili...
vater...
Dre...
senig...
sohn...
Sta...
am 12...
fand...
Helen...
Gleich...
Ulri...
27. 5...

Die Sachsen dagegen verbesserten sich nach und nach sowohl im einzelnen als auch im Gesamtgefüge. Ganz zwangsläufig und wohlverdient ließ es in der 52. Minute...

Angriff wollte Bortoli die Lage gefühlvoll durch Rückspiel an seinen Kameraden Schwarzer klären. Dabei kam ihm sein anderer Kamerad Sabeditsch in die Quere. Der pfiffige Schön erfasste die Lage und wurde zum lachenden Dritten - bzw. Vierten. Das Spiel war gewonnen. Der Tschamperokal-Besitzer mußte abermals das abgerundete Können der Sachsen anerkennen. Es ändert nichts an dieser Behauptung, daß die Gäste in der 74. Minute durch Holtschofsky auf...

Dresdner Fußballrahmen Während sich die Sportfreunde in der Neustadt die ersten Punkte für den Erwerb künftiger Gauklassen-zugehörigkeit sicherten, gelang es der KSG. Spielvgg/Südwest, mit dem CBC, nun auch den zweiten Chemnitz-Vertreter abzutun, und diesmal sogar einen aus der Gauklasse! Auch die Wanderer aus Sigmars-Schnau konnten gegen Dresdensia nicht bestehen. Das Treffen zwischen LSV. Dresden und VfB. Kamenz kam leider nicht zustande, weil die Dresdner Luftwaffenportler den sonst stets von ihnen benutzten Platz nicht zur Verfügung gestellt bekommen. In drei Kriegsturniertreffen sicherten sich VfB, LSV, Wacker und Gruna (die beiden letzten durch Unentschieden) rückständige Punkte.

dorf, Wauer, Dostal, Schwarz. — 04: Brandt; Fremberg, Jäger; Preusker, Sohr, Anders; Breier, Boden, Jurek, Laibl, Luckner. Spielvgg/Südwest — CBC. 5:3 (3:1) Vor 800 Zuschauern gab es in Naußlitz eine interessante Begegnung, in der die Gastgeber, wie immer bei starken Partnern, über sich selbst hinauswuchsen, obwohl die Chemnitz-Gauklassenvertreter in guter Besetzung erschienen waren. Die Reihenfolge der Treffer: 3:0, 3:1, 5:1, 5:3. Die Tore schossen Schubert (3), Biewusch und Kossack (für Spvgg/Sdw., Gugel (2, darunter 1 Elfmeter) und Reichelt für CBC. Schiedsrichter Kirchels, Freiberg, gut. Spvgg/Sdw.: Kaden; Weise, Geißler; Bongeb, Mätze, Schönherr; Wendler, Stürzel, Biewusch, Schubert, Noack.

später Bruno Winkler für Noack. CBC: Streubel, Buschmann, Voigt; Kampe, Hänel, Reuther; Rutloff, Reichelt, Gugel, Talke, Schuster. Dresdner Faustball Männerlichtspiele: Allgemeine Klasse: TV. Radebeul-West-BWG. Seidel, B. Staumann 25:12. TV. Radebeul-West-TV. Wilder Mann 25:17. TV. Radebeul-West-TV. Seidel 25:17. TV. Radebeul-West-TV. Radebeul 28:29. TV. Radebeul-West-VfL. Großenhain 18:46. 32:22. TV. Radebeul-West-Meißen 18:46. 53:24. TV. Wilder Mann-Meißen 53:42. TV. Wilder Mann-Großenhain 18:46. 25:23. TV. Meißen 18:46-Großenhain 18:46. 33:42. Staffell 3: Hider-Jugend: TV. Radebeul-West-Stellf. Großenhain 18:46. 43:37. — Frauenlichtspiele: Staffell H. ATV.—Tgde. Dresden 36:33. ATV.—TV. Guts Muts 29:16. TV. Guts Muts—Tgde. Dresden 25:24. 2:0. Ikon nicht angelesen.

3:1 für DSC. ließ Das Trefferchen wird lange nicht vergessen! Bei einem DSC-Also Ol und Borna Die ersten Aufstiegsplele zur Fußballgauklasse brachten den Dresdner Sportfreunden auf eigenem Platz ein klares 7:1 (4:0) über Teutonia Netzschkau und MSV. Borna ein knapp und schwer erkämpftes 2:1 (0:1) in Chemnitz über SGOP. 01—Teutonia Netzschkau 7:1 (4:0) Die Dresdner hatten zu diesem Treffen vor 2000 Zuschauern eine ausgezeichnet besetzte Mannschaft zur Stelle. Die schnellen Gäste zeigten zwar beachtliches Können, wurden aber nur mit den Vorstößen gefährlich, die zu weites Aufdrücken der Dresdner ermöglichte. Schon in der 8. Minute begann Feindeisen mit dem Torreigen. In fast gleichmäßigen Abständen folgten Heyne, Lindner und nochmals Lindner bis zur Pause. Gleich nach Wiederbeginn ließ es durch Feindeisen 5:0, durch Heyne 6:0. Eine Sololeistung von Lungwitz ergab das Trosttor für die Gäste, das Berner wieder wettmachte. Wenn die Dresdner zur Mehrzahl der Aufstiegs-treffen diese Besetzung stellen können, in der sie zweifellos Gauklassen-reife besitzen, ist uns um ihre Aus-sichten nicht bange. Schiedsrichter Lenard, Riesa, war dem anständigen Spiel ein ausgezeichnete Leiter. 01: Birkner; Fleischer, Jungnickel; Cle-

mens, Lehmann, Gießner; Heyne, Feindeisen, Lindner, Berner, Otto, Teutonia: Arnold; Muck, Leicht; Schilling, Krösch, Müller (H.); Fuchs, Damisch, Lungwitz, Bomsdorf, Stüb-mer. 133 Zwickau zum zweiten Male Vor dem Meisterschaftsspiel zwischen DSC und Vienna wurde die Gebietsmeisterschaft der Bannaus-wahlmannschaften im Fußball ent-schieden. 100 Dresden unterlag dem Bann 133 Zwickau 3:4 (2:2). Drei-mal waren die Dresdner Jungen in Führung gegangen. Jedemal schafften aber die Gäste wieder den Aus-gleich und entschieden durch einen Kopfball des ZSGers Barth den Titel-kampf für sich. Gebietsleiterwettbewerb HJ. A-Bannmeister: Spielvgg, Coswig (208 Meilen)—VfB. Glauchau 6:1 (2:5) (3:2). DJ. Sportfr. 01 (100 Dresden)—MTV. Wurzen (179 Götting) 0:1 (0:1). Freundschafts-treffen: Guts Muts—HC. Hartha 4:1 (2:0). Dresdner HJ-Fußball. VfB. HJ. gem.—HJ. gem. 2:2; Guts Muts HJ. B.—Budissa HJ. A. 1:0; Guts Muts 2. HJ. B.—Spfr. HJ. B. 1:1; Guts Muts 2. DJ.—Budissa 1. DJ. 5:0; Guts Muts 2. DJ.—Budissa 2. DJ. 0:5. Korbball Ergebnisse Die ersten Pflichtspiele wurden ausgetragen. Babauau konnte zwei wertvolle Punkte er-zielen. BWC. Nähnitz—Tgde. Dresden 9:1. Babauau—TV. Radeberg 12:2; Babauau—Nähnitz 5:3; Radeberg—Tgde. 8:2. Die 5. Kriegsmatrosenschaft der deutschen Schützen werden am 17. September an einem noch nicht bestimmten Ort durchgeführt.

Es war alles drin Ueber 1500 Zuschauer bekamen in Dresden eine sehr lebhaft verlaufende Boxkampfveranstaltung zu sehen. In den Ergebnissen war alles drin, Siege nach Punkten, durch Disqualifikation und durch Niederschläge, daneben noch ein Unentschieden. Man sollte jetzt im Sommer öfter so etwas unternehmen, damit wir hier im Faustfechten wieder vorwärtskommen und an die einstigen Zeiten anzuknüpfen vermögen. Die Ergebnisse: Jugendleicht: Siebert (Prag) schlug Heider (Lauban) 0:2. Jugendmittel: Siebert (Prag) schlug Schöler (Lauban) 0:2. Seniorenkampf: Feder: Neu (Brünn) unterlag Zienzdahl (LSV. Dresden) in der 2. Runde k. o. Plügel (Olmütz)—Weidauer (Post Chemnitz unentschieden). Leicht: Maroy (Brünn) unterlag Hoyer (H. Dresden) in der 2. Runde k. o. Weiser (H. Dresden) unterlag Verwacke (Belgien) in der 2. Runde k. o. Mittel: Endrich (H. Prag) unterlag Gille (Brünn) in der 1. Runde durch Disq. Halbschwer: Müller (Brünn) unterlag Genschik (H. Dresden) in der 2. Runde k. o. Mittel (H. Prag) schlug Constens (Brünn) 0:2. Sehr gut unter Weidauer (diesemal als Ringrichter, Bauer (H. Dresden) boxt am 3. Juni in Landau (Pfalz) und am 6. in Ulrecht. 17 Männermannschaften In einer Dresdner Lagerstaffel 17 Männermannschaften am Start — wann hätte es dies je gegeben, noch dazu im Kriege! Der Wille zum Start, selbst in den schweren Schwimmarten, hat sich bei den „kleinen“ Vereinen erfreulich gehoben. Leider machte diesmal Neptun überhaupt nicht mit. Er wird froh sein, den vierten Platz halten zu können, wenn heute, Montag, mit den HJ.-Lagerstaffeln die diesjährigen Hallen-kämpfe abgeschlossen werden. Auch die Beherrschung der Schwimmarten ist besser geworden. Nicht ein einziges Mal brauchten die fünf Straf-

sekunden hinzugezählt zu werden. Der DSV. hatte willkommene Verstärkung durch Leutnant Peters, den früheren westdeutschen Kralmeister, und durch seinen Sachsenmeister Stürzkober, Poseidon durch Sebald erhalten. Im Durchgang der Männer erzielten am Donnerstag der DSV. 116, Poseidon 106, der Gebirgssportverein 24, Turnerschaft 1877 22, RSG. 18, Tgde. 14 und ATV. 4 Punkte. Helmut und Charlotte Am Sonntag kamen in Hohenstein-Enthal die Gaumeisterschaften im Gerätturnen der Männer und Frauen zum Austrag. Die Turner bestritten einen Zehnkampf, die Frauen einen Sechskampf. Gaumeister wurde Helmut Richter vom TV. Chemnitz-Altend- dorf mit 188,6 Punkten vor Hans Tunger (TV. Eilefeld) mit 187,5 P. Die Spitzengruppe der Turnerinnen stellte im wesentlichen wieder der Sport-kreis Leipzig. Ganz hervorragend vor allem die ehemalige Deutsche Meisterin Charlotte Walther (Leipzig) und Ursula Pagel (Lümprik). Zwischen beiden entsand sich von den ersten Uebungen an ein harter Zweikampf, der schließlich für Charlotte Walther mit nur einem halben Punkt Vorsprung siegreich endete. Mit 116,3 Punkten wurde sie Gaumeisterin. Vogt durch k. o. Der Deutsche Meister im Halbschwergewichtssboxen, Richard Vogt (Hamburg), kam in Breslau vor 6000 Zuschauern zu einem schnellen Erfolg. Sein Gegner, Rudolf Quentemeyer (Niederlande) erlag in der 5. Runde einem Doppeltreffer ent-scheidend. Der Mannheimer Julius Schmidt bezwang Elvers (Niederlande) in der 2. Runde durch Kampfabbruch.

FAMILIEN-ANZEIGEN Siegfried Franz Bernhard, geb. 20. 5. 44. Die Geburt eines munteren Jungen zeigten in dankbarer Freude an: Elisabeth Schwab geb. Mehnert, Franz Schwab, Radebeul 2, Meißner Str. 240. Irpand Monika, geb. 19. 5. 44. Die glücklichste Geburt unseres Väterchen geben wir in dankbarer Freude bekannt. Irpand Fritz geb. Borsdorf, Radebeul 1, Konradstr. 2, z. Z. Privatkindr. Dr. Taubert, Obergräflicher Hofplatz, z. Z. im Osten. Ihre Verlobung geben hiermit bekannt: Marianne Priebe, Walter Kalkbrenner, Gräflicher, z. Z. auf Urlaub, Heidenau, Rahnstraße 23 b, Niederschütz. Im Namen beider Eltern gebt die in der Kirche zu Pfingsten eingetragene Trauung bekannt: Erichbauer Sieber-ger, Kurt Wagner und Frau Elsa geb. Bittkow, Heilmannstr. 2, z. Z. auf Urlaub, Cunewalde, Dresden, Bautzner Str. 125. Ihre Verlobung geben hiermit bekannt: Hauptmann Willgang Weber und Frau Ina geb. Gose, Riesa, 15. Mai 1944. Ihre Vermählung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt: Rudolf Schlichte, z. Z. Obergräflicher Hofplatz, Heide, Kleinwiese, Dresden N 23, 14. Mai 1944. Schwere traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, liebster Bruder, Nefte und Cousin, Plonier Gerhard Lamm in blühendem Alter von fast 19 Jahren am 11. 3. 44 im Osten des Heidentals land. In tiefer Trauer: Frau Lamm, z. Z. OT-Meer, und Frau Minna geb. Hentschel, Bruder Herbert und alle, die ihn liebhaben. Glaubeitz. Unser lieber, herzensguter Junge, Leutn. v. Komp.-Führ. Hans Warnatsch, Inh. d. E. K. 2, verach. a. Ausst. starb am 18. 4. 44 im Alter von 35 Jahren an der Spitze seines Kompanies im Osten des Heidentals. Hans Warnatsch u. Frau: Gefr. Johannes Warnatsch, z. Z. im Felde; Martha verw. Fiedler, Großmutter: Turmhof Cunnersdorf u. Kamenz. Für Führer und Vaterland starb im Osten des Heidentals unser liebster Mann, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Oberschütze Ernst Kiotsche. In tiefer Trauer: Margarete Kiotsche, Gattin, Eltern Carl und Marga Kiotsche, Brüder Fritz u. Carl Kiotsche nebst Familien, Max Pietzsch, Schwieger-vater, und Angehörige. Dresden N 6, Heipolendstraße 18. Schmerzlich für uns alle, schied uns die traurige Nachricht, daß unser herzensguter, geliebter, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Oberschütze Stabfeldw. Rudolf Freund am 13. 4. 44 im Osten des Heidentals land. In unsagbarem Schmerz: Helene Freund geb. Friedrich, z. Z. in allen Angehörigen, Ulm (Da), Höckendorf, Cunnersdorf b. Kamenz, Götchensfelder; 21. 5. 44, Kirche Götchendorf.

Un erwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwager und Onkel, Getreiter Richard Kutsche geb. 12. 7. 01, gest. 10. 5. 44. Getrau seinem Fahneneide starb er im Osten des Heidentals. Im tiefsten Weh: Milde Kutsche geb. Stoy u. Kinder nebst allen Angeh. Pirna-Copitz, Lohmann Str. 3, 1. Im Weltkrieg opferte ich meinen lieben Vater und mein mein Liebstes, meinen über alles geliebten, treuen und treusorgenden Heine, Kirchentag. Funkegetreiter Pq. Ehrengott Hans Richter geb. 23. 11. 05, nach Gottes Rath-schluss im Kampf im Osten am 17. 4. 44 in treuer Pflichterfüllung. Im tiefsten Schmerz: Seine ge-liebte Trauer- und Angehörige. Bautzen, 17. Mai 1944. An der Ostfront gab sein Leben mein geliebter Lebens-kamerad, bester Sohn, Bruder, Schwager, Schwager u. Onkel Feldw. Horst Hilbig geb. 14. 2. 10, gest. 28. 3. 44. Inh. des KVkr. 2. Kl. m. Schw. Er war das Beste, was ein Mensch sein kann, er war gütig, Tiel und schmerzlich betrauert von seiner lieben Frau Hilbig geb. Eichhorn u. seinen Lieben, Dresden-W3, Hirsch, Münchholz 18, und Frankfurt/Oder. In soldatischer Pflichterfüllung fiel bei einem feindlichen Luftangriff in Frank-reich mein lieber Mann, bester Vater, meines Schicksals, unser junger Sohn, Bruder und Schwager, unser aller Sonnenschein, Ulz. Helmut Förster geb. 5. 2. 22, gest. 4. 5. 44. In tiefer Trauer: Elisabeth Förster geb. Mäge a. Hans, Pirnaer Landstraße 59; Paul Förster und Frau, als Eltern, Kainschstraße 21. Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Nefte und Vetter Obergren. Erwin Tröbs geb. 22. 10. 24, gest. 7. 2. 44. Im Osten sein junges, blühendes Leben gab. Im tiefsten Weh: Seine Eltern Stöfer, R. Tröbs, z. Z. Urlaub, Lina Tröbs; sein Bruder Fritz, Grenadier, 1. Felde; seine Schwester Erika und alle, die ihn lieb-hatten. Dresden N, Kiefersstr. 10. Ein hartes Schicksal nahm uns unseren guten, braven Herbert, meinen lieben Sohn und Bruder, Onkel, Nefen, Enkel und Freund, Masch-Obergräf. Herbert Gelst geb. 28. 3. 23, gest. 2. 4. 44. Er fiel im Kampf im Osten. In tiefer Trauer: Charlotte Gelst geb. Hansel; Gefr. Karl Gelst; seine Thea und alle Angehörigen. Dr. N 6, Windmühlstr. 15 b, II.

Kurz vor seinem Urlaub fiel am 14. 4. 44 pflichtbewußt als einer der Besten bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von knapp 20 Jahren Gefr. Rudolf Wagner. In grenzenlos Schmerz: Seine Eltern Hedwig u. Willibald Fasold; sein lieber Bruder Obergref, Heinz Wagner, z. Z. in etw. Res.-Lazarett. Dr. A. 19, Niederwaldstr. 18, II. Um ihn trauern seine Kameraden und alle, die ihn liebhaben! Während seines Urlaubs ver-schied plötzlich mein lieber, herzensguter Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Schwager, Onkel, Getr. Johannes Miersch geb. 6. 9. 08, gest. 19. 5. 44. In tiefem Herzeleid: Margarethe Miersch geb. Ackermann; seine Mutter, Bruder und Angeh. Dr. A. 19, Niederwaldstr. 20, Gr. Brüderg. 21. Beerdigung: Mittwoch, 24. Mai, 12.30 Uhr, auf dem Trinitätsfriedhof. Unsere Sonne, unser hoff-nungsvoller, strebsamer, lieber Sohn, Getreiter Wolfgang Scheplitz geb. 2. 7. 22, gest. 20. 5. 44 ging nach schwerer Verwundung zu seinem himmlischen Vater. In unsagbarem Schmerz: Ing. Alwin Scheplitz u. Frau Gertrud; Frau Wechwitz, Waldmühlstr. 3. Beerdigung: 24. 5. 44, 11 Uhr, Striesener Friedhof, Götchendorfer Str. Tief und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, lieber Mann, unser letzter, treuer Sohn, lieber Bruder, Schwager, Schwager, Onkel, Ulz. 1. o. Pz.-Gren.-Regt. Eugen Mattes geb. 27. 11. 15, gest. 35. 3. 44 im Osten gefallen ist. In stiller Trauer: Elisabeth Mattes geb. Steglich u. Großmutter: Christiana Mattes u. Frau, Fromma, und alle Anzoh. Radebeul 2, Am Gottesacker 26. Schweres Herzeleid hat uns betroffen. Unser herzensguter Kind, über alles geliebter, edler Junge, Grenz Werner Schüttlauf geb. 5. 8. 20 kehrt nicht mehr heim in sein Elternhaus. Er land den Heidentals am 5. 5. 44 im Osten. In tiefer Trauer: Fam. Schüttlauf und Angehörige. Weißig b. Freital, Ad.-Hitler-Str. 70. Im festen Glauben an ein baldiges Wiedersehen er-hielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, guter Vater, Getr. Kurt Fischer geb. 29. 12. 09, gest. 5. 5. 44 im Südosten des Heidentals land. In tiefer Trauer: Gretel Fischer geb. Schöne; seine lieben Kinder Manfred und Renate und alle, die ihn lieb-hatten. Radebeul, Wasserstr. 12, Lotzdorf.

Sein letzter Urlaub war Abschied für immer! In den Abwehrkämpfen im Osten fand unser geliebter Sohn, edler Bruder, Schwager, Nefte, Freund Obergref. Werner Ehlig Inh. des Verdienstehab. geb. 4. 9. 19, gest. 1. 4. 44 den Heidentals. Hahn Dank und schlafe wohl, in stiller Trauer: seine Gefr. Eltern Paul Ehlig und Frau; Großvater; seine liebe Maria und Angeh. Freital 2, Gabelbergplatz, 5. Allen Freunden und Sport-kameraden die herzlichste Nach-richt, daß mein hoffnungsvoller Mann, lieber Sohn, Schwager, wack. Ritter, Onkel u. Schwager „Gefr. Hans Leikert Inh. E. K. 2, Krimtschild, Sturmabz. u. Ostme. geb. 8. 5. 14, gest. 18. 4. 44 im Osten seinen edlen freien Tod im Kampf für die Freiheit Großdeutsch-lands fand. Im tiefsten Schmerz: Erna Leikert geb. Vogelsang u. Angeh. Dr. N 6, Marktsteinstr. 39. Mein innigstgeliebter, herzens-guter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager, Obergren.-Maat Fritz Zeißler Kriegsvollk. 1914-18, Inh. d. 51. Heinrichs-Med. I. S. u. and. Ausz. geb. 3. 3. 94, fiel bei einem Pflanz-angriff in Frankreich. In unsagbarem Weh: Louise Zeißler geb. Reißman und Kinder nebst Angehörigen. Dresden N, Leisnauer Straße 6. Unser lieber, lebensfroher, hoffnungsvoller Junger, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Abtl. der Anzoh., Soldat Gerhard Ewert geb. 22. 9. 25, ist am 25. 4. 44 im Osten gefallen. Die tieftrauernden Eltern Eduard Ewert u. Frau Margarethe geb. Ulbricht; Ursula Schiebe geb. Ewert; Brigitta Ewert; Hans Ewert; Helm Ewert; Georg Schiebe und alle Anzohörigen. Dresden, Christianstraße 17. Im sicheren Glauben an den deutschen Sieg gab sein Leben für den Führer und Großdeutschland mein liebster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Obergreiter Pq. Martin Ranft SA.-Stabsf. u. Blockadl. d. NSDAP. gefallen im Osten am 17. 2. 44. In tiefer, stötzter Trauer: Frieda verw. Ranft und Angehörige. Niedertraudendorf, Reichsdorf, im Felde und Neukirchen (Erggeb.). Heit und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, einziger Sohn, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Getr. Karl Voltrath geb. 24. 10. 05, gest. 3. 4. 44 im Osten den Heidentals fand. In stiller, unsagbarem Schmerz: Dora Voltrath geb. Gönfert; Marie verw. Voltrath, als Mutter, u. alle Anzoh. Freital II, Dübener Straße 10, Rode, Westfalen, Dresden.

Erneutes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Obergreiter Helmut Keller geb. 27. 11. 11, gest. 22. 4. 44 in Italien den Heidentals land. In tiefer Trauer: Marianne Keller geb. Skowronski; Helene Keller, als Mutter; Großvater, Anzohörige. Radebeul 1, Weststraße 14. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unerwartet mein geliebter Mann, unser lieber Papa und Sohn Dietrich von Hollen In stiller Trauer: Friede v. Hollen geb. Waldmann; Gerda, Karim und Peter v. Hollen; Dietrich v. Hollen sen und Frau, Bremen; Hptm. Hans Dietzel als Schwager, z. Z. im Felde. — Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Liliensteinstraße 1. Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Bruder und Opa Carl Ernst Grundmann Amb. Gewerbetreibender geb. 23. 4. 75, gest. 19. 5. 44 wurde heute durch einen sanften Tod von seinem qualvollen Leiden erlöst. In stiller Weh: Marg. Grundmann; seine Kinder, Enkel und Geschwister, Dresden N 6, Lohndstraße 16, IV. Einsetzung: 25. Mai, 9.30 Uhr, im Krematorium Tolkewitz. Von schwerem Leiden erlöst ein sanfter Tod unsere geliebte Mutter Ernestine verw. Nebb geb. Peitz geb. 17. 9. 79, gest. 18. 5. 44. Gertrud Nebb geb. Nebb, Ulz. Nebb; Margz. Nebb geb. Schlicht; Kurt Nebb, Dr. A. 1, Wilmersstr. 53; Gunde Str. 17, Dr. A. 47, Kautzacher Straße 36. Einsetzung: Donnerstag, 25. 5., 15.30 Uhr, Krematorium Tolkewitz. Am 19. 5. wurde meine geliebte Mutti, Schwiegermutter, Schwester, unsere gute Oma, Frau Hedwig Schimmel geb. Kaestel von ihrem mit großer Geduld er-tragten Leiden erlöst. In stiller Trauer: Charlotte Helmschläder geb. Schimmel; Heinz Helmschläder; Gertrud Kaestel; drei Enkelkinder. Dr. Kl. Plauenische Gasse 22, II. Beerdigung: 24. 5. 44, 14.15 Uhr, Johannisfriedhof, Dr.-Tolkewitz. 31jährige Witwe m. 2 Jährl. Junge u. 4 Jährl. Mädchen sucht Arzt od. Lehrer zw. Heiligt. Zöble arch. gern m. auf's Land. Nur entsprechende Zuschr. mit 2. RT an des Fk. 56Krieger (1.5 m). Besitz. ein Mühle, Backofen u. Landwirtschaft, sucht ge-schäftlichste Lebensgefährtin im Alt. von 40 bis 45 Jahren, Auszub. Zuschr. m. Bild unter Z. 197 an des Fk. Geh. Kriegerw. 28 J., blond, mit 2 Lieb. Kindern, 3 u. 5 J., mochte gern mit geb. lieben Menschen bekannt werden zwecks Ehe. (Mittel für gute Auszub. Kinder) sind wählb. Beamter oder Postangestellter, auch leichtverdienender sehr angeh. Besitze eigene Wohnung im mst. suburbanen Hausgrundstück. Werte Zuschr. unt. Z. 199 an des Fk. Witwer, 49 J., l. gewerb. Stelln., 1,64 m., kriegsverwundet, wünscht die Bekanntschaft v. gel. Frau od. Frä. bis 44, zw. bald. Heirat. Zuschr. Bild (sw. zurückges.) unt. W 67418 an Fk. Kriegerw. 28 J., dunkel, muskel-bendend, 1,64 m., mit 2 Jährl. Mädchen, wünscht die Bekanntschaft eines solid. Mannes im Alter bis 48 J. erw. spät. Heirat. Bildzehr. u. W 67275 an Fk. Der Freiheitskampf, 22. 5. 44, Nr. 140, S. 8.

